

INTERNATIONAL HAHNEMANN CONGRESS (IHC) ETTLINGEN 27.–29. SEPTEMBER 2007

INTERVIEW MIT DR. CARL RUDOLF KLINKENBERG

Gudjons aktuell: Lieber Herr Dr. Klinkenberg, Sie haben eine internationale Homöopathietagung ausgerichtet. Was waren Ihre Beweggründe dazu?

Dr. Klinkenberg: Der Kongress entstand aus Liebe zur Homöopathie und aus Begeisterung an den Erfolgen, die ich jeden Tag erlebe.

Gudjons aktuell: Was ist Ihre Intention generell gewesen?

Dr. Klinkenberg: Ein internationales Forum für Homöopathie zu schaffen. Nicht für Sexy Homöopathie, nicht für Trendy Homöopathie, sondern für Homöopathie. Ich wollte die besten Homöopathen der Welt an einem

Ort versammeln und ihnen Gelegenheit zum Austausch untereinander und mit den Teilnehmern geben. Damit meine ich nicht nur die Redner, sondern wirklich alle, die kommen. Patel, Schroyens, Rastogi und andere sehr erfahrene Homöopathen hatten sich als Teilnehmer angemeldet. Da habe ich die Gelegenheit genutzt und sie um einen eigenen Beitrag gebeten.

Gudjons aktuell: Es gibt ja bereits verschiedenartige Homöopathietagungen. Was sollte bei Ihrer Tagung anders sein?

Dr. Klinkenberg: Ich habe die Redner nur nach qualitativen, nicht nach kommerziellen Gesichtspunkten eingeladen. So kamen in Deutschland noch unbekannte Redner wie Carlos Cámpora, der

dann sogar von den Teilnehmern die allerhöchste Bewertung bekam.

Außerdem wurden die Teilnehmer mit Fragestunden, Diskussionen und Round Table intensiv eingebunden.

Es ist üblich, dass die Redner nach ihrem Vortrag abreisen. Auf dem Hahnemann Congress nahmen sie die ganze Zeit teil. Dies machte einen maximalen Austausch

aller mit allen möglich.

Wir haben bewusst einen hochwertigen Rahmen gewählt und dafür gesorgt, dass Politiker und Journalisten kommen. Den Rahmen haben auch die

klassischen Musiker geschaffen. Das nutzt der Homöopathie.

Gudjons aktuell: Nach welchen Gesichtspunkten haben Sie die Referenten ausgewählt ?

Dr. Klinkenberg: Als Homöopathen sind sie überdurchschnittlich erfolgreich.

Sie erklären ihre Methode so, dass ich sie verstehen kann. Wenn sie eine Anamnese machen, nehmen sie die realen Symptome und dichten nichts hinein. Und damit kann ich in der Praxis arbeiten.

Gudjons aktuell: ...und die Themen?

Dr. Klinkenberg: Ich habe die Referenten gebeten über ein Thema zu sprechen, mit dem sie sich persönlich auseinandersetzen. Ich habe sie



Teilnehmer des IHC

INTERNATIONAL HAHNEMANN CONGRESS (IHC)
ETTLLINGEN 27.-29. SEPTEMBER 2007
INTERVIEW MIT DR. CARL RUDOLF KLINKENBERG

ermuntert, über ihre Stärken zu sprechen. Carlos Cámpora zum Beispiel hat große Erfolge bei der Heilung von psychischen Krankheiten und hat deshalb darüber gesprochen. Oder Frederik Schroyens mit seiner fantastischen Repertoriumskennntnis. Grundlagenthemen und homöopathische Philosophie waren fürs erste Mal wichtig, damit die Richtung klar ist.

Gudjons aktuell: Wollten Sie eine bestimmte Information geben, war an eine Art Schulung der Therapeuten gedacht oder an Themen, über die man zum Nachdenken angeregt werden soll?

Dr. Klinkenberg: Ein Kongress inspiriert. Er bringt neueste Forschungen, Erkenntnisse und ist auch Kontaktbörse.

Mein Eröffnungsvortrag "Was ist ein Symptom" ist eine Einladung zur Sauberkeit im Denken. Schulung der inneren Einstellung und Schulung der wichtigsten Schritte Fallaufnahme, Ausarbeitung, Mittelwahl, Folgemittel. Darum ging es. Und vor dem IHC hatte André Saine seinen zweitägigen Workshop.

Gudjons aktuell: Hatten Sie sich ein übergeordnetes Tagungsthema vorgestellt?

Dr. Klinkenberg: Ich glaube, dass ein Kongress dann gut ist, wenn jeder Referent ein Thema präsentiert, für das er sich am meisten selbst interessiert, für das er Spezialist ist – vorausgesetzt, das Thema passt. Wenn sich hieraus ein übergeordnetes Tagungsthema ergibt – noch besser. Die Teilnehmer haben auch ihre Themen mitgebracht. Für mich war das Thema erstmal Niveau schaffen.

Gudjons aktuell: Wie haben die Teilnehmer die Vorträge aufgenommen?

Dr. Klinkenberg: Sehr konzentriert, der Saal war immer voll. Niemand war während der Vorträge in den Gängen. Die Stille und Aufmerksamkeit war maximal hoch bis zum Schluss am Samstag Nachmittag. Für mich war es eine Freude zu sehen, wie konzentriert auch die Referenten selbst die Vorträge der anderen Referenten und die Diskussionen verfolgten. Ich hatte ihnen ja vorher versprochen, dass die Vorträge so interessant werden, dass sie davon profitieren.

Gudjons aktuell: Gab es interessante Diskussionen?

Dr. Klinkenberg: Ja. Auch die Referenten untereinander brachten kontroverse Meinungen zum Ausdruck. Das Material, das Andreas Gärtner aufgenommen hat, ist es wert, veröffentlicht zu werden. Die Vorträge und Diskussionen sollen in Buchform erscheinen. Dafür suchen wir noch Mithelfer.

Gudjons aktuell: Haben diese Sie dazu gebracht, eine ähnliche Veranstaltung in späteren Jahren zu planen?

Dr. Klinkenberg: Ja, eine Fortsetzung war von Anfang an geplant und wird von Teilnehmern und Referenten sehr gewünscht.

Gudjons aktuell: Welche Beiträge fanden die meiste Beachtung?

Dr. Klinkenberg: Die Beiträge von Heiner Frei, Carlos Cámpora, André Saine und Ubiratan Adler.

Besonders positiv wurden die Vorträge der bei uns noch nicht so bekannten Rednern aufgenommen. Die ganz Berühmten wurden kritischer bewertet. Das liegt vielleicht an der hohen Erwartungshaltung. Es zeigt aber auch, dass es noch eine Menge hervorragender Homöopathen gibt, die es zu entdecken lohnt.

INTERNATIONAL HAHNEMANN CONGRESS (IHC)
ETTLLINGEN 27.-29. SEPTEMBER 2007
INTERVIEW MIT DR. CARL RUDOLF KLINKENBERG

Gudjons aktuell: Wie beurteilen sie das Interesse an dieser Veranstaltung?

Dr. Klinkenberg: Es gibt ein großes Interesse am Hahnemann Congress innerhalb der homöopathischen Gemeinschaft. Es ist wie mit Coca Cola und einem guten Bordeauxwein. Nicht jeder trinkt den Bordeaux.

Gudjons aktuell: Wer waren die Teilnehmer?

Dr. Klinkenberg: 60 Prozent Ärzte und 40 Prozent Heilpraktiker, fast nur fortgeschrittene Homöopathen.

Gudjons aktuell: Wie sind Sie selbst mit dem Ergebnis der Tagung zufrieden?

Dr. Klinkenberg: Mir hat es riesigen Spaß gemacht. Die Referenten haben schon in der ersten Mittagspause den Folgekongress geplant. Sie wollen alle wiederkommen.

Wir bekommen immer noch, Anfang Dezember, begeisterte Anrufe und E-mails von den Teilnehmern. Darüber freue ich mich.

Gudjons aktuell: Hat sich Ihre Vision erfüllt?

Dr. Klinkenberg: Der Kongress ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Mein Ziel ist es, der Homöopathie wieder den Stellenwert zu schaffen, der ihr gebührt und den sie im 19ten Jahrhundert einmal innehatte. Die Homöopathie war damals die modernste aller medizinischen Richtungen. Seit dieser Blütezeit haben sich die konventionelle Medizin und auch unsere Lebensqualität enorm weiterentwickelt.

Leider hat sich die Homöopathie in den letzten 20 Jahren zurückentwickelt, indem sich ihre Anhänger

für mittelalterliche Ideen begeistern, zum Beispiel Signaturen. Manche Therapeuten vermischen die theoriefreie Methode mit Vorstellungen aus dem jetzigen Zeitgeist, zum Beispiel mit psychologisierenden

Interpretationen. Manche halten auch an überkommenen Konzepten fest, die im Licht heutiger medizinischer Erkenntnisse unhaltbar sind.

Homöopathie wird wieder eine führende Rolle im Gesundheitswesen übernehmen. Sie wird einer großen Zahl von Menschen zur Verfügung stehen. Das ist meine Vision. Um das zu erreichen, brauchen wir ein hohes Niveau in der Ausbildung. Wir brauchen eine Methodik, die von der Öffentlichkeit und von klinischen Medizinern ernst genommen wird. Dafür setze ich mich ein.



Innenhof des Ettlenger Schlosses